

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Lokal-Anzeiger für die Ortshafte Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark expl. Bestellgeld.

Inserate, die Abspaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition die Herren F. A. Schöne Nr. 61 hier und Dehne in Frankenthal entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag $\frac{1}{2}$ 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag $\frac{1}{2}$ 11 Uhr einzufenden. Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gedachten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 74.

Mittwoch, den 15. September 1897.

7. Jahrgang.

Vertikales und Sächsisches.

Bretinig, den 15. Sept. 1897.

Wie wir hören, findet die Wahl der Wahlmänner, die den Landtagsabgeord. zu wählen haben, am 27., 28. und 29. Sept. statt. Die 3 Abteilungen bildenden Urwähler haben folgendermaßen an der Urne zu erscheinen: am 27. Sept. die 3., am 28. die 2. und am 29. Sept. die 1. Abt. Die Wahl der Abgeordneten findet am 9. Okt. statt.

Im Hodertischen Gasthause zu Frankenthal hält der Verband für Brandschaden-Unterstützung am 26. September eine Versammlung ab, worauf schon jetzt aufmerksam gemacht wird.

Die Ziehung der 4. Klasse der 132. königlich sächs. Landeslotterie erfolgt am 4. und 5. Oktober.

Eine illustrierte Denkschrift über die große Wasserversorgung in unsern Königreiche Sachsen ist im Werke. Es sollen die ersten Ereignisse mit allem, was ihnen folgte, in einem sorgfältig bearbeiteten Volksbuche, in einer Zeit dargeboten und den kommenden Geschlechtern erhalten werden. Die Vollständigkeit dieser Schrift erfordert nun vieler Mitarbeiter. Wir bitten darum alle Diejenigen, die aus eigener Erfahrung etwas Interessantes aus jener Zeit zu erzählen wissen, dazu auf, ihre Erlebnisse aufzuschreiben und ihren Bericht dem Anstaltsgeistlichen Grohmann in Bräunsdorf einzusenden, der mit der Sammlung des Materials beauftragt ist.

Auch Bilder, insbesondere Amateur-Photographien, sind erwünscht. Es ist gewiss zu hoffen, daß auch die hiesige Gegend das Unternehmen durch allerhand Beiträge unterstützt.

Falsche Thalerstücke sind wieder mehrfach im Verkehr angehalten worden. Dieselben kurlieren deshalb leichter, weil sie älteren Gepräges sind und mit echten älteren Stücken das schwärzliche Aussehen gemein haben. Die Fälschrate tragen nämlich die Jahreszahl 1854 und das Bildnis des Königs Friedrich Wilhelm IV. sowie das Münzzeichen A; sie sind aus einer Bleimischung hergestellt und daher an dem charakteristischen feinen Griff sowie am Klange kenntlich.

Einem Gasthofbesitzer in Radeberg sind seit einiger Zeit mehrere brutale Schädigungen zugefügt worden. Im August wurde der Nacht zum 4. d. M. ein zahmer Hirsch lahm geschlagen und 2 Nächte später 8 Gänse gestohlen. Auf die Entdeckung der Thäter ist eine hohe Belohnung ausgesetzt worden.

Wegen aufgetretener Tollwut eines Hundes ist für die Gemeinden Arnsdorf, Großertmannsdorf, Kleinerkmannsdorf, Langebrück, Leppersdorf, Liegan, Losdorf, Schönwaldroda, Seifersdorf, Ullersdorf, Wachau und Langebrück, Kleinröhrsdorf und Ullersdorf die Festlegung aller Hunde daselbst bis mit dem 1. Dezember d. J. angeordnet worden.

Bautzen, 10. September. In der gestern Abend stattgefundenen Versammlung des hiesigen konservativen Vereins wurde einstimmig die Wiederherstellung des seit A. Reichmann in Ramenz als Kandidat bei der bevorstehenden Landtagswahl beschlossenen.

In der ganzen Lausitz stochen die wenigstens 3000 mechanische Stühle, allein bei Wünsch in Ebersbach i. S. ca. 1000.

Man hatte erst versucht, den Betrieb durch Einschränkung der Arbeitsstunden zu beschränken, doch genügte das nicht und viele Arbeiter-Entlassungen stehen bevor.

Nachdem nunmehr die Erörterungen über die Entstehungsurache des Brandes der Kreuzkirche zu Dresden amtlich abgeschlossen sind, hat der Rat den Stadtverordneten ein Schreiben zugehen lassen, welches besagt, daß die angestellten Erörterungen nichts Bestimmtes ergeben haben. Die Möglichkeit sei jedoch nicht ausgeschlossen, daß der Brand der Kreuzkirche durch eine defekte Esse der Heizungsanlage entstanden sei.

Am Sonnabend früh stürzte in Dresden ein Dachdecker vom Dach des vierstöckigen Hauses Schumannstraße 43 auf die Straße und blieb auf der Stelle tot liegen. Der Berunglückte war nicht angefeilt.

In Großschweidowitz bei Löbau war der Häusler Fiedler, der einarmig ist, mit dem Tragen von Kalk beschäftigt. Hierbei stolperte er und brach ein Bein. Bei dem Bemühen, sich aufzurichten, fiel er und brach das Bein noch einmal.

In Zittau wurde diesmal das 104. Infanterie-Regiment in Massenquartieren untergebracht und auch dort verplegt. Das scheint den Soldaten nicht behagt zu haben, wie das Spottlied beweist, das die Mannschaften gemacht haben. Das sofort eingeprägte, während der Märsche gesungene Lied lautet also:

Mel: D Straßburg, du —
O Zittau, o Zittau, du wunderschöne Stadt,
Da giebt es nicht zu essen, da wird kein Mensch drin satt.
In einer alten Schule, da lieg'n wir im Quartier,
Da giebt es Brot und Wasser, statt Schinken, Würst
und Bier.
Wir hatten Schlafgenossen in unserm schönen Saal
Das sind die Fißh und Wangen, Millionen an der Zahl.
Für Kinder was zu ungesund, fürs Militär ist's gut,
Da sieht man, was die schöne Stadt für die Soldaten
thut.

Der Stadtrat war sehr nobel mit unserm Regiment,
Drum woll'n wir auch drauf sehn, daß ihn ein jeder
kennt.

Der Dichter soll für diesen Notzfrei drei Tage Arrest, nach Beendigung desselben aber ein Schmerzensgeld erhalten haben. — Die- jenigen Beschuldigungen tritt eine Rundlegung des Zittauer Stadtrats entschieden entgegen und es ist darüber folgendes gesagt: „Es ist zu konstatieren, daß die Quartiere vor der Belegung von einem Offizier und mehreren Unteroffizieren begangen und als genügend und vorchriftsmäßig eingerichtet befunden worden sind. Wenn Uebelstände sich herausgestellt haben, so sind dieselben hinterher von den Soldaten selbst verschuldet worden.“

Die Nachricht von der Ermordung des stellvertretenden Landes-Hauptmanns von Neu-Guinea, Curt v. Hagen, wurde in Mittweida mit besonders schmerzlichen Gefühlen aufgenommen, da der Ermordete durch verwandtschaftliche Bande in Beziehungen zu dieser Stadt steht. Bereits seit mehreren Jahren hat Herr v. Hagens Ehegattin mit ihrem Töchterlein dortselbst Aufenthalt genommen. Der Kaufmann Curt Landschreiber ist der Schwager des pflichttreuen Beamten, den im blühenden Alter von 35 Jahren der Tod durch Mörderhand ereilt hat.

Tödtlich verunglückt ist am Mittwoch nachmittags auf der Rinnengasse zu Freiberg der in Freibergsdorf wohnhafte und verheiratete Führer eines Geschirres einer dortigen Spiritfabrik. Der 30jährige Mann stand auf seinem mit Fässern beladenen Wagen und

war im Begriff, in dem der Wagen still stand, ein Faß mit der Hand bei Seite zu schieben, während er mit der anderen die Zügel hielt. Infolge eines Schwächeanfalls geriet der Mann insanken. Er zog dabei die Zügel an, die Pferde setzten sich in Bewegung und der Geschirrführer stürzte herab zwischen die Räder. Ein Teil des schweren Wagens ging über ihn hinweg. Die Verletzungen, welche er dadurch erlitt, waren so schwerer Natur, daß der Unglückliche sofort tot war.

Der kürzlich in Chemnitz überfallene Geld-Briefträger Sieber ist jetzt als geheilt aus dem Krankenhause entlassen worden.

Die freisinnige Volkspartei stellt im 23. sächsischen Wahlkreise (Plauen i. V., Mühltröpp, Pausa) den Stadtverordneten Dr. Günther in Plauen auf, um gegen den seit- herigen, erneut aufgestellten nationalliberalen Fabrikanten Kellner (Schönberg i. V.) zu Felde zu ziehen. Bei der im Jahre 1864 anlässlich der Reichstagswahl in Plauen zu Tage getretenen Bedeutungslosigkeit des radikalen Freisinn, der für seinen Kandidaten von Schwärze ganze 1999 Stimmen gegen 3961 Stimmen am 15. Juni 1893 auf die Beine brachte, ist der Kandidatur Günther lediglich agitatorische Bedeutung beizumessen, mit deren Verwendung sich die Leistungsfähigkeit der Volkspartei noch immer erschöpft hat.

Ein schauerlicher Raubmord ist am Freitag im Vogtlande verübt worden. Der zum Viehmarkt nach Leutenberg gereiste Schweinehändler Hahnemann aus Heinersdorf bei Lobenstein wurde auf seinem Heimwege zwischen Leutenberg und Heisten beraubt und getötet. Ein junger, robuster Mensch von 18 Jahren, den Hahnemann auf dem Rückwege mit auf sein Fuhrwerk genommen hat, wird als der Thäter bezeichnet. Nachdem dieser dem Hahnemann einen tödlichen Messerstich in den Hals von rückwärts beigebracht hat, soll er die Leiche vom Wagen geschafft und in dem nahen Walde verscharrt haben; man hört, daß der Mörder seinem Opfer 400 Mark abgenommen hat. Dann ist der Morbbube nach Würzburg gefahren, hat die vier auf dem Wagen befindlichen Schweine verkauft, das Fuhrwerk stehen gelassen und ist verschwunden. Man vermutet, daß der Raubmörder ein früherer Knecht aus Hornsgrün bei Lobenstein ist.

Ein entsetzliches Unglück ereignete sich am Freitag nachmittags in der Nähe des Kaiserreiches bei Delsnitz i. S. Zwei Angestellte des Holzhandlers Sig in Lichtenstein passierten mit einem leeren Geschirre den Bahnübergang an der Hohnsdorfer Straße und zwar in dem Augenblicke, als sich ein Zug der sogenannten Zechenbahn nahte. In der Nothsicht, das Gefährt noch vor dem Zuge über die Schienen zu bringen, trieb der Leiter die Pferde an, doch kam er nur diese hinüber, während der Wagen vom Zuge erfaßt und zermalmt wurde. Leider wurden dabei die beiden Insassen so schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Tschechische. Im Gasthause zum „Norddeutschen Hof“ in Delsnitz i. S. machte sich dieser Tage ein zugereister tschechischer Maurer dadurch unliebsam bemerkbar, daß er sich in schmähen Worten gegen das Deutschtum in Oesterreich erging und das polnische Regiment des Grafen Wadeni pries. Als der unverjähnte Patron sich gar zu einem Hoch auf den Polengrafen verstieg, machten die anwesenden Gäste kurzen prozess mit ihm, gerten ihm ordentlich das Feld und beför-

berten ihn etwas plötzlich und nicht gerade sanft an die frische Luft.

In Leipzig sind auch die bei einem Privatunternehmer beschäftigten Spreewälderinnen, die das Publikum auf dem großen Teiche der Ausstellung umherfahren, streik- lustig. Sie wollen ihre Thätigkeit einstellen, wenn sie nicht bessere Löhne erhalten.

Wie die Zeitung der Sächsisch-Thüringischen Industrie- und Gewerbe-Ausstellung zu Leipzig mitteilt, ist ein endgiltiger Beschluß wegen Beendigung der Ausstellung noch nicht gefaßt worden. Der Schluß der Ausstellung erfolgt je nach Gestaltung der Witterung am 18. Oktober bez. Ende Oktober dieses Jahres.

Vergangenen Freitag Abend in der 10. Stunde ist in dem Gasthause „Zum weißen Hirsch“ in Leipzig das Ehepaar Krause, das in dem dringenden Verdachte steht, in Karlsbad in der Nacht zum 5. September d. J. den großen Juwelen-Diebstahl verübt zu haben, bei welchem den Dieben für 40,000 Fl. Schmucksachen, Brillanten u. in die Hände fielen, verhaftet worden. Die Verhaftung erfolgte durch die Kriminalpolizei. Das Ehepaar, das in Begleitung eines 13jährigen Knaben war, leugnet aufs Entschiedenste, den Diebstahl begangen zu haben.

Ueber den Leipziger Maurerstreik, der noch immer andauert, liest man in der „Volkszeitung“, daß derselbe immer noch günstig für die Gehilfen stehe. Daran schließt sich der Satz: „Wenn den Streikenden auch kein formeller Sieg wird, so steht doch fest, daß sie im nächsten Frühjahr die neunstündige Arbeitszeit bekommen werden, ohne nochmaligen schweren Kampf.“ — Es scheint zu Ende zu gehen!

Am Freitag nachmittags verschluckte in einer Wohnung der Seeburgstraße zu Leipzig ein 6 Monate altes Mädchen in einem unbewachten Augenblicke ein Saughütchen, das ihm zur Beruhigung gegeben worden war. Ehe Jemand hinzukam, war das Kind bereits erstickt.

Der bei der Marine dienende Sohn des Konzertmeisters Gerth in Meerane ist dieser Tage im Kieler Hafen ertrunken.

Marktpreise in Ramenz am 9. September 1897.

höchster Preis.		niedrigster Preis.		Preis.	
M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
50 Kilo.					
Korn	6 75	6 25	Heu	50 Kilo	2 60
Weizen	8 82	8 23	Stroh	1200 Pfund	18 —
Gerste	7 —	6 14	Butter	1 K (höchster)	2 60
Hafer	7 60	6 50		niedrigst.	2 40
Eidestorn	7 25	7 —	Erbfen	50 Kilo	10 —
Sirje	12 18	10 58	Kartoffeln	50 Kilo	2 80

Dresdner Schlachtviehmarkt den 13. September 1897.

Auf dem letzten Schlachtviehmarkt waren zum Verkauf gestellt: 597 Rinder, 1550 Schweine, 1360 Hammel und 308 Kälber, in Summa 3815 Schlachtstücke. Für den Zentner Schlachtgewicht von Rindern besserer Sorten wurden 66—68 Mk., für Mittelware einschließl. guter Kühe wurden 62—64 Mk., für leichtere Stücke 48—55 Mk. bez. Engl Lämmer das Paar im Gewicht zu 50 Kilo Fleisch 64—66 Mk., solche geringer Sorte in derselben Schwere 50—55 Mk. Der Zentner lebendes Gewicht von Landschweinen engl. Kreuzung galt 51—53 Mk., zweiter Wahl hierdon 48—50 Mk. für Kälber wurden 60—70 Mk. angelegt.

Politische Rundschau.

Deutschland.

*Die großen Manöver sind vorüber. Das italienische Königspaar ist am Freitag nachmittag nach herzlicher Verabschiedung nach Monza zurückgekehrt. Das Kaiserpaar hat, bevor der Kaiser nach den Manövern bei Tottis (Ungarn) fuhr, noch dem großherzoglich hessischen Paare in Darmstadt einen Besuch gemacht. Auch hat der Kaiser dem italienischen Minister des Auswärtigen Visconti-Benosta sein Bild geschenkt.

*Die Kön. Ztg. erzählt aus Darmstadt, daß der Kaiser und die Kaiserin von Rußland Anfang Oktober zum Besuch am Darmstädter Hof erwartet werden. Der Besuch sei ein reiner Familienbesuch.

*Den kommandierenden Generalen Graf Saeffler und v. Wittich und dem Generalstabchef Graf Schlieffen ist der Schwärze Adlerorden verliehen worden.

*Nach der Nordd. Allg. Ztg. wird sich der Reichskanzler Fürst Hohenlohe nach der Abreise des Königs von Italien von Gomburg, wie alljährlich, zu einem kurzen Aufenthalt nach Süddeutschland und zwar nach Baden-Baden begeben und von dort nach Berlin zurückkehren, sobald die Geschäftslage seine persönliche Anwesenheit hier selbst erfordert. — Von anderer Seite wird gemeldet, daß in Gomburg zwischen Kaiser und Kanzler über die Militärstrafprozeß-Reform keinerlei Verhandlungen stattgefunden haben und daß die Entscheidungen erst im Oktober fallen dürften.

*Unter den einmaligen Ausgaben des Etats des Reichsamts des Innern für 1898/99 wird sich auch eine beträchtliche Summe zur Befreiung der Kosten der Beteiligung Deutschlands an der nächsten Pariser Weltausstellung befinden. Für das laufende Jahr brachte nur ein geringfügiger Beitrag in den Etat eingestellt zu werden, weil vorläufig nur mit den Kosten weniger Geld erforderlicher Vorarbeiten, wie Sammlung und Sichtung der Anmeldungen, Verteilung des Raumes, Gruppierung und Ausgestaltung der einzelnen Kunst- und Industriezweige, sowie mit den Ausgaben für das Ausstellungsbüreau zu rechnen war. Für das nächste Etatsjahr werden sich jedoch schon Vorarbeiten nötig machen, die größere Kosten verursachen werden.

*Die lange fruchtlos gewesene Frage, wer für die Feuerversicherung solcher Waren zu sorgen hat, die auf den Zollstellen lagern, um der zollamtlichen Revision zugeführt zu werden, ist jetzt amtlich entschieden worden. Danach muß diese Versicherungspflicht den Abnehmer bzw. Empfänger der betreffenden Waren zugehören. Eine Haftung gegen Verlust oder Beschädigung solcher Waren durch Feuer findet weder seitens der Zoll- noch der Postverwaltung statt. Die Haftpflicht der Postverwaltung ist mit dem Augenblick der Uebergabe der Pakete an die Zollstelle erloschen.

Oesterreich-Ungarn.

*Dem Wiener Fremdenblatt zufolge ist die Einberufung des österreichischen Reichsrates nunmehr für den 23. d. in Aussicht genommen.

Frankreich.

*Nicht bloß einige fünfzig, sondern neunzig Mann von der Besatzung der französischen Kriegsschiffe, die den Präsidenten der Republik Paure nach Rußland begleitet hatten, sind bei der Abfahrt auf russischem Boden zurückgeblieben und mußten dann an Bord des französischen Touristendampfers „Verailles“ nachgeschickt werden. Nach der Sprache der französischen Blätter zu schließen, wird der Mangel an Disziplin den französischen Seeleuten nicht schlimm bekommen. Nach dem „Figaro“ berichtet ein Seemann, wie er seine Uniform verstimmt mußte, um den Russen Andenken zurückzulassen, die gegen alle möglichen Gegenstände, auch Damenhüte (!), von russischer Seite ausgetauscht wurden. So wurden auch die später an Bord der französischen Kriegsschiffe fehlenden Mannschaften überall hin zerstreut.

Der Schmied von Ellersborn.

41 Roman von E. v. Borgstedt.

(Fortsetzung.)
Mit schnellen Schritten stieg Fräulein Ulrike den Gang hinauf und trat zu einem alten Mann, der als Aufseher bestellt war. „Nun, Mathies, wie geht es, sind alle recht fleißig gewesen?“ „Alle, gnädiges Fräulein!“ und der runzelvolle Alte blieb an seiner Gebieterin Seite, die vorwärts eilte und mit scharfem Auge musterte, ob der Halm nicht zu lang stehen geblieben sei, und der Schnitt gleichmäßig ausgefallen. Dann trat sie zurück und begann mit Mathies eine Unterhaltung. Der alte Mann stand hoch in ihrer Gunst, er war der einzige, der eine Entgegnung wagen durfte. Er hatte bei Fräulein Ulrikes Vater in Diensten gestanden, und diese selbst hatte ihn mitgebracht, als sie nach Ellersborn kam. Es mußte etwas aus der Vergangenheit sein, was diese beiden so ungleichen Menschen eng miteinander verband und sie treu zu einander halten ließ. Aber das Geheimnis, das darüber schwebte, wurde von Mathies wenigstens nie enthüllt; selbst Gundula, an der sein ganzes Herz hing, bekam stets sehr vorsichtige, abgemessene Antworten von ihm. Nur wenn sie ihn fragte: „Nicht wahr, Mathies, Tante Ulrike war in ihrer Jugend sehr schön?“ dann leuchteten seine Augen auf in Stolz und Erinnerungstrenude, und aus vollster Brust erwiderte er: „Ein Bild war sie, ein reines Bild, Fräuleinchen, und die Mannsleute fanden das alle.“

Italien.

*Die Berichte der italienischen Blätter aus Gomburg betonen die außerordentliche Herzlichkeit der Aufnahme, die dem italienischen Königspaar von den deutschen Fürsten und der Bevölkerung bereitet wurde. Auch der glänzende Verlauf der Parade des ersten Armeekorps hat auf die italienischen Zuschauer tiefen Eindruck gemacht.

*Für die italienische Kolonialpolitik sollen nach der Rückkehr des Königs Humbert aus Deutschland wichtige Entscheidungen bevorstehen. Die Ernennung des Senators Bonfadini zum Vizegouverneur in Massauah, die früher für sicher gehalten wurde, ist plötzlich wieder in Frage gestellt, da Bonfadini infolge der Angriffe der oppositionellen Presse die ihm angebotene Stellung nun ablehnt.

England.

*Die Räumung von Verber durch die Mahdisten unter Osman Digma hat in England lebhaften Befriedigung hervorgerufen. Einmal ist dadurch die alte Handelsstraße von Suakin nach Verber wieder gangbar geworden, und ferner wird die Ablösung der Italiener in Kassala dadurch erleichtert.

Spanien.

*Die internationale Vereinbarung gegen die Anarchisten gilt, wie dem „B. L.“ aus Madrid gemeldet wird, als gescheitert, da England grundsätzlich seinen Beitritt verweigert. Die spanische Regierung sucht nunmehr Sonderverträge mit anderen Staaten über die Anarchistenfrage abzuschließen.

*Die Witwe Canovas hat den Titel einer Herzogin erhalten.

*Die cubanischen Aufständischen haben die Stadt Victoria de las Tunas genommen. Die Stadt ist ein strategisch wichtiger Punkt, so daß die Besetzung in Madrid über diesen Erfolg der Insurgenten begreiflich erschönt.

Rußland.

*In Petersburg mehren sich die Stimmen, welche verheßen, daß keinerlei schriftliches Uebereinkommen zwischen Rußland und Frankreich in Peterhof abgeschlossen worden ist. Man glaubt, daß die französische Regierung in große Verlegenheit kommen würde, wenn die Opposition sie zwingen sollte, sich darüber zu äußern. So meldet der „Grafshof“, daß an kompetenter Stelle eingezogene Erkundigungen über das angeblich in Peterhof abgeschlossene Bündnis ein negatives Resultat ergeben hätten.

*Das russische Finanzministerium hat dem französischen Handelsministerium seine Bereitwilligkeit erklärt, sich im Jahre 1900 offiziell an der Weltausstellung zu beteiligen. Der russische Finanzminister hat zu diesem Zwecke zwei Millionen Rubel ausgeworfen, und soll der russischen Abteilung, unter welcher die Montanindustrie eine hervorragende Stellung einnehmen wird, ein bevorzugter Platz in der Ausstellung eingeräumt werden.

Balkanstaaten.

*Der Sultan heunruhigt sein durch die rege Thätigkeit im Eisenbahnbau, die von Rußland in Zentral-Asien entwickelt wird, und habe seinerseits Trabs erlassen, in welchen die Behörden angewiesen werden, die anatolische Eisenbahn bis Simas und Erzingian schleunigst auszubauen. — Den Engländern ist die russische Thätigkeit im Eisenbahnbau in Zentral-Asien mindestens ebenso uneben.

*Auf Kreta haben nun auch die Sphakioten den Abmirtalen die Annahme des Angebots einer Selbstverwaltung angezeigt, vorausgesetzt, daß die türkischen Truppen Kreta verlassen. Die Worte hat die Vorkämpfer von ihrer Bereitwilligkeit verständigt, die volle Selbstverwaltung Kretas anzunehmen unter der Bedingung eines jährlichen festen Tributs, der Befehung einiger befestigter Orte durch türkische Truppen und der Ernennung eines christlichen Gouverneurs, der ottomanischer Unterthan sein und von den Großmächten seine Bestätigung erhalten soll.

*Die „Times“ sind beunruhigt über das Verschwinden des begnadigten und nach Konstantinopel zurückgekehrten Führers der Jungtürken Murad Bei.

Marokko.

*Vor Tanger (Marokko) ist nun auch ein italienisches Kriegsschiff eingetroffen.

Asien.

*Die schon mehrfach aufgetauchte und jedesmal als unzutreffend erklärte Mitteilung, Deutschland hätte den chinesischen Hafen Lung-Yung-Kow gekauft, um dort eine Flottenstation einzurichten, ist wieder einmal aus New York der „Frei. Ztg.“ übermittelte, aber dadurch nicht richtiger geworden. In Kreisen, die davon wissen müßten, ist von diesem Erwerbe Deutschlands nichts bekannt.

Handwerkskammern.

Wie bekannt ist, werden gegenwärtig in fast allen Einzelstaaten die Vorbereitungen für die Errichtung der Handwerkskammern in die Wege geleitet. Dazu schreiben die „B. P. N.“:

Im Gesetz ist die Errichtung, sowie die Bestimmung über die Abgrenzung der Handwerkskammerbezirke den Landeszentralbehörden übertragen und diese suchen nun zunächst über die Anschauungen der Handwerkskreise, namentlich bezüglich der letzteren Frage Informationen zu erhalten. Sobald hierüber Klarheit geschaffen ist, wird von den Zentralbehörden die Einteilung in die verschiedenen Handwerkskammerbezirke erfolgen. Es ist vorauszusetzen, daß hier nicht nach einem Schema verfahren werden kann. Die regionalen Handwerks-Verhältnisse werden auf die Größe der einzelnen Bezirke einwirken. In Preußen werden Provinzen und Regierungsbezirke in Frage kommen, während andere Einzelstaaten ungeteilt bleiben dürften. So liegt es beispielsweise in der Absicht, für Elsaß-Lothringen eine Handwerkskammer zu errichten, welche sich auf das ganze Land erstreckt. In diesen Fällen wird man wohl, was nach dem Gesetze zulässig ist, die Bildung von Abteilungen für einzelne Teile des Landes in Aussicht nehmen. Für die kleineren Staaten wird außerdem die Zusammenlegung zu einer Kammer in Erwägung gezogen werden. Wenn aber die Abgrenzung feststeht, wird an die Wahl der Kammermitglieder herangegangen werden. Es ist kaum wahrscheinlich, daß dies schon in einer ganz nahen Zeit geschehen wird. Wahlberechtigt sind zur Handwerkskammer die Innungen, Gewerbevereine und sonstige, die Förderung der gewerblichen Interessen des Handwerks verfolgende Vereinigungen. Nun ist aber bisher die Mehrzahl der Handwerker in diesen Korporationen nicht vereinigt. Es würde sich also darum handeln, ob man gut thut, von ihnen allein die erste Wahl zu den Handwerkskammern vornehmen zu lassen. In Elsaß-Lothringen beispielsweise ist die Zentralbehörde darauf bedacht, erst den Kreis der Wahlberechtigten zu erweitern, ehe diese Wahl vorgenommen wird. Dort liegen die Verhältnisse, da im ganzen nur 12 Innungen mit etwa 400 Mitgliedern bestehen, allerdings ziemlich anormal, indessen wird sich wohl keine Regierung ähnlichen Erwägungen verschließen können. Wenn aber erst einige Zeit hindurch die Wirkung der übrigen Bestimmungen der neuesten Gewerbeordnungs-novelle abgewartet wird, dann werden die Handwerkskammern nicht sobald zusammengeleitet werden können. Jedenfalls darf man als ziemlich sicher annehmen, daß im laufenden Jahre auch dieser Zweig der Handwerksorganisation noch nicht zur Thätigkeit gelangen wird.

Von Nah und Fern.

Metz. In dem königlichen Schlosse Urville werden zur Zeit wieder umfassende Wiederherstellungsarbeiten ausgeführt. Die Kosten sind zusammen mit dem neuen für die kaiserlichen Bringen bestimmten neuen Schlosse, dessen Pläne vom Kaiser genehmigt sind, auf rund 700 000 M. veranschlagt. Die gesamte kaiserliche Bestimmung in Lothringen kostet ein-

schließlich der wiederholten Um- und Umbauten etwa 2 Mill. Mark.

Köln. Ein größeres Eisenbahn-Unglück wurde am Freitag früh, wie man aus Köln meldet, bei Stalldorff herbeigeführt, daß ein Güterzug vor der Station Urbach halten mußte und bei seiner späteren Durchfahrt sechs Wagen durch Zerbrechen der Kupplung zurückließ. Der 6 Uhr 18 Min. aus Köln abfahrende oberheinische Personenzug stieß bei vorherrschendem dichten Nebel mit voller Kraft auf den Güterzug, wodurch die Wagen des Güterzuges vollständig sowie zahlreiche Wagen des Personenzuges zertrümmert wurden. Zwei Personen, ein Radmeister und ein Bremser, wurden unter den Trümmern begraben und blieben sofort tot. Zwei andere Personen erlitten schwere, zahlreiche Passagiere leichte Verletzungen. An der Unfallstätte herrschte großes Chaos.

Worms. Der deutsche Fischereirat, der hier jüngst tagte, beschäftigte sich auch mit der Frage, warum der Aalfang zurückgehe. Oberleutnant v. Derschau sprach sich dahin aus, daß dies zum größten Teil an den Fischern liege, die nicht die richtige Fangart anwendeten; die Fischer scheuten auch die damit verbundene Mühe. Ueber die Verbreitung schnellwüchsiger edler Karpfenrasen durch Einrichtung von Zuchtstationen im Gebiet eines jeden der angeschlossenen Vereine sprach Prof. Dr. Weigelt-Berlin. Hierbei regte Herr Kraas an, die Reichsregierung um die Anlage von Zuchtstationen in den eigenen Gewässern zu ersuchen. Der nächste Fischereirat findet in Schwerin statt.

Kiel. Die Leiche des Leutnants v. Hahn traf auf dem Aviso „Pfeil“ am Freitag vormittag 10 Uhr hier ein. Die Leiche wird nach Berlin übergeführt.

Leipzig. Die Leipziger Ausstellung wartet Mitte des Monats den Verkauf der 2 000 000 Tageskarte. Am 15. d. sind seit der Eröffnung der Ausstellung fünf Monate verfloßen, und rechnet man glatt 150 Tage, so kommt eine Durchschnittsziffer von 13 300 zahlenden Tagesbesuchern heraus. Daneben sind noch etwa 40 000 Dauerkarten ausgegeben. Dem 2 000 000sten Besucher ist eine wertvolle Gabe zugebracht.

Dessau. Infolge des wachsenden Verkehrs wurde hier auch die Verbreiterung der „Böhmischen Straße“ notwendig. Um diese zu ermöglichen, mußte das Gehäus der Böhmischen und Zerbsterstraße niedrigergerissen werden. Allgemein wird es bedauert, daß dieses Haus fallen mußte, denn dadurch ist Dessau um ein historisches Gebäude ärmer geworden. Das abgetragene Gehäus war nämlich die alte berühmte Apotheke, in der die „Annellese“, die Gemahlin des Fürsten Leopold von Anhalt-Dessau, des „alten Dessauers“, geboren wurde.

Zielentzig. Durch unzeitige Entladung eines Geschützes ist hier ein Unglück herbeigeführt worden. Von den auf dem Marktplatz aufgestellten Geschützen neuester Konstruktion entlud sich eines. Hierbei wurden der Schuhmachermeister Hellmund, der Schneidermeister Selle und ein Kind verunndet. Durch den Luftdruck wurden viele Fenster Scheiben zertrümmert. Das Geschütz, in welchem aus Versehen eine Kartusche zurückgelassen war, gehörte der neunten Batterie des 2. Garde-Fußartillerie-Regiments.

Lübeck. Auf der Nothenhauser Brücke einem mit vier Personen besetzten Segelboot zusehend, welches auf der Einfahrt in den wildbewegten Radeburger See sich befand, gewahrten drei Herren, daß das Boot plötzlich ihren Augen entchwand. Es war getentert. Ihr eigenes Leben nicht achtend, rissen die jungen Leute ein Ruderboot los, welches sich am Siegel befand, und fuhren bei dem furchtbaren Sturm auf den wildbewegten See, dessen Wellen ihnen fortgesetzt ins Boot schlugen, der etwa 200 Meter von ihnen entfernten Unfallstelle zu. Fast übermenschlicher Anstrengung bedurft es, die vier Schiffbrüchigen, die am Kiel des Segelbootes sich festhielten, in ihr Boot zu ziehen. Das Rettungsmerk nahm eine halbe Stunde in Anspruch und gestaltete sich auch für die Retter ziemlich gefährlich.

„Kräuterlenz, Kräuterlenz,“ rief eine leise, vorsichtige Stimme, und kaum hörbar klopfte jemand an das Fenster der Schmiede. Die Alte, die spinnend am Ofen saß, — denn dort war ihr ständiger Platz, — horchte hoch auf und begab sich dann hinaus.

„Herrjes, Schwanwirtin, Sie? Was führt Sie denn in der Dunkelheit her?“

„Still, nicht so laut! Braucht gerade nicht alle Welt zu hören, was wir zu verhandeln haben, Kräuterlenz! Ich möchte mir von Euch die Karten schlagen lassen.“

„Dann kommt! Aber nur leise, leise, daß der Friedel nichts hört.“

Die beiden Frauen huschten über den Flur in die mit Steinen ausgelegte Küche, und die Kräuterlenz verschloß vorsichtig die Thür. Der helle Strahl des Mondes fiel voll und glänzend in den Raum und beleuchtete den weißen Tisch mit den bunten Kartenblättern darauf und den beiden Frauen davor. Eine offen brennende Dellampe verbreitete ein trübes, dämmernes Licht, und ihr flackerndes Schein malte seltsame Schatten auf die gespannten Gesichter der beiden.

In tiefem Schweigen saß die Kräuterlenz da, die kleinen, listigen Augen auf die Karten vor sich gerichtet, aus denen sie wachsaßen sollte. Aus einer langen Praxis hatte die Alte zur Genüge kennen gelernt, was ihre Klientinnen zu wissen begehrten, und außerdem feuerte sie auf Umwegen ihrem Ziel entgegen. So begann sie denn auch hier vorsichtig:

„Herzdamme sind Sie, Müllerin; denn das sind junge Witwen, die noch immer hübsch und schön aussehend, und der Herzbube ist Ihre

Farbe und der, welcher Sie gern haben möchte. Na, in Ellersborn gibt's — glaube ich — so manchen, der gern Schwanwirt wäre.“

Frau Müller erstodte und glättete verlegen ihre Schürze.

„Allo Herzdamme,“ fuhr sie dann fort, „da liegen Sie also, hm, hm, der Siebste ist ja schon dicht neben Ihnen. Muß ein netter Mensch sein und hat lauter gute Karten um sich. Wenn der kommt, greifen Sie zu, rate ich Ihnen. Aber da, was ist da?“

Hier machte die Kräuterlenz eine Kurtpause, um die Erwartung ihrer Zuhörerin aufs höchste zu spannen, und bückte sich, wie in tiefes Sinnen verloren, über den Tisch, bis diese ungeduldrig fragte:

„Nun, was sagen die Karten, Lenzen, habe ich vielleicht eine Feindin?“

„Ja,“ benutzte die Sybille geschickt diese Ausrufung, „dieselbe will Ihnen Ihren Schatz abwendig machen, sie gönnt den Würschen Ihnen nicht.“

„Weiter, weiter!“ drängte die Wirtin.

„Na, das scheint aber nichts zu werden, hier die Herztoben verhindert es. Er hält Ihnen Treue, und die andere bleibt mit einer langen Nase zurück.“

Die Wangen der Frau hatten sich mit dunklem Rot bedeckt, es stand bereits fest bei ihr, wer diese Feindin war, niemand anders als Wärbel nämlich. Schlich diese ihr und dem Julius nicht auf Schritt und Tritt nach, verhinderte sie nicht auf jede Art und Weise mit dem geliebten Mann ein Alleinsein?

Aber sie sollte sich hüten, die schlechte Dirne,

und nicht vergessen, daß sie nur geduldet wurde im „Schwan“. Der Julius gehörte ihr, der Wirtin, und sie würde ihn nimmer lassen. Die alternde Frau hatte eine heftige Leidenschaft zu dem jungen Mann gefaßt, der seinerseits die Gelegenheit ergriff, vorläufig für freier Zeche und später zu Haus und Hof zu kommen. Wenn er die Schwanwirtin nahm, kam er so recht mitten hinein ins warme Nest, und das war ihm eben recht. Wärbel gefiel ihm besser, das war sicher; aber ernst meinte er es nicht mit ihr.

Während Frau Müller die Zukunft befragte, befand sich Julius bei Wärbel in der Gaststube. „Gimmel,“ begann er eben, „was machst du denn für ein Gesicht, Wärbel, siehst ja aus wie drei Tage Regenwetter! Hat es wieder mit den Alten einen Sturm gegeben?“

„Nein,“ antwortete Wärbel kurz und sah an ihm vorüber; „weßhalb fragst du überhaupt danach? Interessiert dich ja doch nicht, ob ich weine oder lache.“

„Weiter, Wärbel, was hast du?“ Und Julius sprang auf und näherte sich ihr. „So bist du doch noch nie zu mir gewesen, so kurz angebunden!“

Wärbel antwortete nicht, mit ihrem langen Pops spielend, stand sie da, und Nöbe und Wärbel wechselten auf ihrem Gesicht.

„Habe im Walde neulich wenigstens nichts davon bemerkt, daß ich dir ungelegen gekommen wäre,“ fuhr der Würsche lech fort, „und vorzugehen auch nicht, als ich dir den Fuß gegeben habe.“

„Schweig!“ Das Mädchen war mit einem Sprunge an seiner Seite, ihr Antlitz war asch-

faß, weich, du hast nicht habe u w 9 murm aber 10 „E kann ich da bei gu nünftig Er an sch un d finfiterer auf ihn trampflich „E jästlich das ban du nicht „Du davon“ nicht die furchten. Da zornflig sich mit brach aus der Brust Geliebten er mit d

Blauenburg (Hanz). Auf eine entsetzliche Weise ist auf dem benachbarten Nittergute Timmerode der Schmied Freitz ums Leben gekommen. Er war, da an der Dreischmähne etwas in Unordnung geraten war, in die Trommel hineingeflogen, um den Fehler zu beheben. In demselben Augenblick kam ein Ochse aus dem Stall und stieß mit seinen Hörnern an den An- und Abstellhebel, so daß sich die Maschine, da unvorsichtigerweise der Transmissionsriemen nicht abgenommen worden war, sofort in Bewegung setzte. Der unglückliche Schmied wurde auf der Stelle getötet. Der Heizer kam mit unwesentlichen Verletzungen am Bein davon.

Nachen. Wegen Verdachts eines Erpressungsverluchs gegen den Oberkammerer des Kaisers wurde hier selbst ein Mittelmeyer a. D. in Untersuchungshaft genommen, der seit einigen Wochen in einem hiesigen Hotel Wohnung genommen hatte. Der Verhaftete sollte zwar dieser Tage wieder auf freien Fuß gesetzt werden, er wurde jedoch auf telegraphische Reklamation von auswärtig noch weiter in Haft gehalten. Der Verhaftete hatte drei Wochen in dem Hotel gewohnt.

Weinigen. Die Frauen in Nömbild haben beschlossen, den Kampf gegen die häßliche Mode, Bogelgeschichten auf den Hüften spazieren zu führen, aufzunehmen; sie haben sich verpflichtet, fernhin keinen Bogelaufputz auf ihren Hüften zu dulden.

München. Die Untersuchung über den Eisenbahnunfall bei Freilassung ist nun abgeschlossen; es ist durch diese von der Generaldirektion geführte Untersuchung festgestellt, daß der Schnellzug bei der Einfahrt in Freilassung noch 80, beim Betriebsgebäude noch 60 Kilometer Geschwindigkeit hatte. So gemüht es den Anführer, als ob der Lokomotivführer Erster geglaubt hatte, er nähere sich erst der Station Eisenhof, wo der Schnellzug nicht anzuhalten hatte, und nicht der Station Freilassung. Die Zeugen des Unfalls wurden am 7. d. in Freilassung vom Untersuchungsrichter des Landgerichts Traunstein vernommen.

Schönauke. Einen seltenen Antrag stellte der wiederholt vorbestrafte Arbeiter B. bei der hiesigen Polizeiverwaltung. B. verlangte auf die „Säuferliste“ gestellt zu werden, und begründete seinen Antrag damit, daß er täglich 1,50 Mk. verdiene, wovon er regelmäßig 1 Mk. vertrinke. Würden die Gastwirte ihm nicht mehr Getränke geben, dann würde er mit seiner Frau nicht zu hungern brauchen. Tatsächlich ist nun B. „auf seinen Antrag“ auf die Trunkenbolzenliste gebracht worden.

Preßburg. Ein grauenhafter Giftmord hält hier die Gemüter in Aufregung. Dort erkrankte die 17-jährige Frau Gel Kaja, die Gattin eines Eisenbahn-Bediensteten, mit dem sie vier Monate verheiratet war, unter Vergiftungssymptomen und starb am folgenden Tage. Vor ihrem Tode beschuldigte sie ihre Schwiegermutter des Giftmordes mit Phosphor. Die Obduktion bestätigte die Vergiftung, weshalb die Mörderin verhaftet wurde. Diese hatte es verhindert, daß rechtzeitig ein Arzt geholt wurde.

Budapest. Ein ganz eigentümliches Vergehen, das auf die Unbeteiligten eine höchst erhebende Wirkung zu haben geeignet ist, beschäftigt die hiesige Polizei. Der Privatdiener des bekannten Universitäts-Professors und Frauencurators Dr. Wilhelm Lauffer, namens Johann Lotz, hat sich in Abwesenheit seines Herrn stets für diesen ausgegeben und Patienten, insbesondere aber Patientinnen, ärztlich untersucht und sich seine Diagnose sehr gut bezahlt lassen. Durch einen Zufall wurde die ärztliche Tätigkeit dieses sonderbaren Substituten entdeckt und der originellen Praxis durch dessen Verhaftung ein jähes Ende bereitet. Gegenwärtig ist die Polizei noch mit der Nachforschung über den Umfang der Praxis Lotz's beschäftigt.

Paris. Aus dem Marne-Departement wird gemeldet: Auf dem von Nancy kommenden Zuge 40 wurde am Montag morgen gegen 10 Uhr ein Mordverbrechen begangen. In einem Abteil dritter Klasse saß eine junge Frau mit ihren zwei kleinen Kindern und einem ihr unbekanntem Mann an. Die Frau war sehr schön, ihre dunklen Augen glänzten den zurückweichenden Mann an. „Schweig' davon, du hast recht, daß ich im Walde damals dir nicht auswich, daß ich deinen Kuß gebildet habe; aber was nachher geschah, davon weißt du wohl nichts mehr?“

„Alle Wetter, nun fängt die andere an,“ murmelte Julius halblaut; mit erhobener Stimme aber sagte er: „Sei doch vernünftig, Wärbel! Nirgends kann ich dich so gut sehen als im ‚Schwan‘, muß ich da nicht mit der Alten schön thun, um sie bei guter Laune zu erhalten? Komm, sei vernünftig.“

„Er legte den Arm um ihren Leib, um sie an sich zu ziehen; aber Barbara wich zurück und kreuzte die Arme über der Brust. Ein finsterner, ja drohender Ausdruck lag in ihren auf ihn gerichteten Augen, ihre Lippen zitterten krampfhaft.“

„Laf mich — du — du,“ stieß sie leidenschaftlich hervor, „spielen lasse ich nicht mit mir, das darfst du nicht glauben, nein, das darfst du nicht!“

„Du bist närrisch, Wärbel, wer spricht denn davon?“ beglückte Julius; „herrsche, mache doch nicht die Augen, man könnte sich ja davor fürchten.“

Da schlug das Mädchen die funkelnden, zornblühenden Augen nieder; denn sie füllten brach aus ihrem Inneren hervor. Da drinnen in der Brust that es ihr weh, sie traute plötzlich dem Geliebten nicht mehr, seit sie seine Blicke, welche er mit der Wittin wechselte, neulich bemerkte.

kannten jungen Manne, der wiederholt ein Gespräch anzuknüpfen suchte. Zwischen den Stationen Wiesme und Vitry le François sprang der Fremde plötzlich auf, ergriff Frau N. beim Hals und suchte sie zu erwürgen. Die Frau riß sich los und griff nach der Notbremse, aber in demselben Augenblick zog der junge Mensch einen Revolver und schoß sie ins Gesicht. Dann riß er die Thür auf und sprang vom Zuge ab. Die schwerverwundete Frau suchte ihre jammernden Kinder zu beschwichtigen, wurde dann aber ohnmächtig und mußte bei der Ankunft am hiesigen Bahnhof in das Spital gebracht werden. Die Kugel ist ihr durch den Mund und die Zunge in den Oberkiefer gedrungen. Kurz darauf wurde auch der Täter, der 17-jährige Reisende Charles Poincelet aus Reims, mit schweren Kopfwunden an einem Bahndübergang gefunden. Sein Zustand ist bedenklich.

Bordeaux. Bei den französischen Märdern in der Gegend von Bordeaux, die jetzt ihren Anfang genommen haben, sind bereits mehrere Unfälle vorgekommen. Ein Mann geriet während der Nacht auf ein Bahngleise und wurde von einem Güterzuge schwer verwundet. Der Kommandierende des 144. Regiments unterbrach die Übungen, weil ein scharfer Schuß auf ihn abgegeben worden war.

Bayonne. Trotz des Verbots der Stiergefährde in Frankreich fanden solche am letzten Sonntag doch wiederum in Bayonne und Bordeaux statt. Das erste leitete sogar der Bürgermeister der Stadt Biarritz. Drei Stiere und neun Pferde wurden zu Tode gemariert. In Bordeaux, wo 5000 Personen dem blutigen Schauspiel zusehaueten, wurden fünf Stiere zur Strecke gebracht. Nach Schluß der Vorstellung fand sich dann ein Polizeikommissar ein, um gegen die Veranstaltung Einspruch zu erheben und mit Anzeige zu drohen.

Schwyz. In Sattel ist das „Hotel Köpfl“ infolge eines Erdbebens eingestürzt und in den Bach gerutscht. In aller Eile konnte es vorher noch ausgeräumt werden.

Rom. Hiesige Blätter wissen zu berichten, daß der Komponist Pietro Mascagni einen Selbstmordversuch verübt habe, indem er drei Revolverkugeln auf sich abfeuerte. Die Gründe zu diesem Schritt seien nicht bekannt. (Von anderer Seite wird diese Meldung entschieden bestritten.)

Serichtshalle.

Berlin. Nach einer neueren Entscheidung ist Körperverletzung Arbeitswilliger durch Streikende als Betriebsunfall im Sinne des Unfallversicherungs-Gesetzes anzusehen. Der Arbeitende setzt sich durch seine Tätigkeit auf einem gesperrten Bau während des Streiks, welcher mit den Arbeitsbedingungen in unmittelbarer Verbindung steht, Gefahren durch Personen aus. Ob die Verletzung mit einem Betriebsmittel geschehen ist oder nicht, ist dabei gleichgültig.

Nachen. Wegen Tötung des 13 Jahre alten Clementarhülers Lutterbach wurde von der hiesigen Strafkammer der 15 Jahre alte Gewerbeschüler Nader zu sechs Monat Gefängnis verurteilt. Nader hatte am 12. Mai abends dem Lutterbach mehrere Tritte vor den Unterleib versetzt; Lutterbach lief, nachdem er getreten worden war, davon, stürzte jedoch nach einigen Schritten tot zu Boden. Die ärztlichen Gutachten bezeugten, der Tod des sonst gefunden und kräftigen Lutterbach sei durch Herzlähmung erfolgt, diese sei aber auf die Fußtritte auf den Unterleib zurückzuführen.

Landau. Die Strafkammer des hiesigen 1. Landgerichts verurteilte die Kellnerin Apollonia Nees von Frankweiler, die zwei desertierten Soldaten der hiesigen Garnison einen kleineren Geldbetrag zu ihrem besseren Fortkommen verabreicht hatte, zu 3 Monat Gefängnis. Der Kaufmann Jakob in Nürnberg, der diesen Desertateuren Kleider gegeben haben soll, wurde als nicht überführt freigesprochen.

Konstanz. Wegen Verleumdung des Großherzogs von Baden verurteilte die Strafkammer

den vielfach vorbestraften Bierbrauer Pflanz von Ueberlingen zu 5 Monat Gefängnis.

Was kodje ich heute?

Diese Frage, mit der sich selbst erfahrene Hausfrauen oft den Kopf zerbrechen, kann für die Zukunft nicht mehr so schwierig zu beantworten sein, wenn erst das große Preisauschreiben für Kochrezepte seine Wirkung gehabt haben wird. Alle Meisterinnen des Kochlöffels, die Erfinderinnen von neuen Saucen, die Hüttenrinnen der Bratpfannen und die Künstlerinnen in den Farbentönen der gebratenen Gans werden, samt ihren männlichen Kollegen im schneeweißen Küchengewand, zu einem fröhlichen Wettstreit aufgerufen, um neue Nüancen in der Zusammenfügung von Gerichten zu beschreiben, um die Chemie der Küche durch bisher ungeahnte und unverkündete Stoffmischungen zu bereichern. Endlich einmal ein wirklich geschmackvolles Preisauschreiben! Liebigs Fleischextrakt-Compagnie ist es, die einmal ein anderes Bild zeigt, als die bunten Reichen ihrer Kartenblätter, und 4000 Mk. in bar in hundert Preisen für die besten Rezepte ausgesetzt. Für die Nachfolgerinnen der berühmten Küchenhäufeliker, wie Brillat-Savarin, des geistreichen Physiologen des Geschmacks, der in den beiden Deutschen, Baron Baerdt mit seinem witzigen Buche „Aus der Kavaliereperspektive“ und Anthus in seinen „Vorlesungen über Gekunst“ ebenbürtige Nachfolger gefunden hat — für die Vertreter moderner Kochweisheit ist hier ein würdiges und interessantes Feld zur praktischen Betätigung gegeben. Man mag es sich heiter ausmalen, wie manche Hausfrau, angelockt durch die schönen Preise des Ausschreibens, die Rezepte zu den Lieblingsgerichten ihres Mannes, deren Geheimnisse sie nicht einmal ihrer besten Freundin verrät, zu Papier bringt, immer weiter daran seit, dies und jenes davon am nächsten Mittag gleich noch einmal auf seine praktische Wirkung hin probiert, und dann in der besonderen Liebesswürdigkeit des Gatten und dem ungewöhnlichen Appetit der Kinder nur die ersten Raten des hohen Künstlerlohnes einheimst, der ihr durch die Beteiligung an dieser Rezeptkonturrenz in Aussicht steht. Und was hat die kluge Hausfrau für eine große Auswahl zu besonders schmackhaften Neuheiten, gilt es doch ebenso für das Mittagbrot des kleinen Mannes mit seiner Hausmannskost, wie für die Glättel des Feinschmeckers ein etwas zu erfinden, was in der Zusammenfügung neu ist oder zur rationellen Volksnahrung verwendet werden kann. Vielfach allerdings dürften in den nächsten Wochen bis zur Ablieferung der inhaltreichen Preis-Niederchriften, am 15. Oktober, die deutschen Ehefrauen als Versuchsanstellungen benutzt werden, die alle möglichen Mischungen an sich probieren lassen müssen; wenn es ihnen dann nicht schmeckt, was ja vorkommen kann, und sie nach dem Warum fragen, erlöst von den Lippen der preisloshenden Gattin das geheimnisvolle Wort: „Die Sache will's!“ Wie werden sie häuslich bleiben, unsere Hausfrauen, in den nächsten Wochen und in langen Beratungen mit ihren Küchengenossen, in tiefer anregender Lektüre ihrer Kochbücher verharren, ohne auch nur an eine Gesellschaft an ein Theater zu denken, sondern einzig und allein dem großen Ziel entgegenstreben, wie sie einen Preis für ihren Herd erlangen können. Und wenn sie dann tagelang probiert und gemischt haben und an einem der nächsten Sonntage das große Ergebnis ihrer Kochgedanken probeweise auf den Tisch kommt, eine selbstgemachte Originalität, die noch nie dagewesen ist, dann wird sich eine Szene ereignen, die der Schilderung eines Didens würdig ist. Zuerst strömt ein wunderbarer Duft aus der Küchengegend ins Speisezimmer. Das Mädchen legt eine bedeckte Schüssel auf den Tisch. Mutter enthüllt das Wunder und schneidet an, Papa leckt sich schon die Lippen, die Kinder lecken die Hände nach dem Niesegessen, die erste Schmitte gleitet auf des Hausherrn Teller, er kostet, kostet noch einmal, macht ein seltsames Gesicht, dann steht er die Gattin fragend an: „Was ist denn das, mein Kind, das haben wir ja noch niemals gegessen...“ „Schmeckt es dir?“... lautet die Gegenfrage. „Ja“

weiß noch nicht recht, es kommt mir so ungewohnt vor, was ist es bloß? woraus besteht es?“ Lange Pause. Nun lagt die Gattin mit feierlichem Ernst: „Mein Freund, das ist meine eigene Erfindung, das ist das Preisgericht für Hamburg, — was es ist, darf ich dir nicht verraten. Vielleicht erfährst du es am 15. Oktober — sonst niemals. Frage auch nicht weiter, denn mein Geheimnis ist mir Pflicht. Willst du noch ein Stückchen?“

Sautes Allerlei.

Die Spielfarten des Kaisers. Es dürfte von Interesse sein, zu erfahren, welcher Art Spielfarten sich der Kaiser bedient, zumal sie von den sonst üblichen französischen und deutschen erheblich abweichen. Sie sind in einer Altenburger Spielfartenfabrik gefertigt und zeigen altheimische Muster. Die Rückseite ist einer symbolischen Darstellung des Dreubundes gewidmet. Der preussische Adler, der österreichische Doppeladler und das silberne Kreuz von Savoyen auf rotem Felde sind von Eisenlaub umschlungen und von der Kaiserkrone überragt; auch in den Ecken sind gleichartige Zeichen angebracht, während das Blatt im übrigen mit kleinen Mustern der „vier Farben“ bestreut ist. Die Kartenbilder selbst sind in Zeichnung und Farben sehr ansprechend und geschmackvoll. Die Asse umgeben bronzefarbene Ornamente. Herz-König erscheint mit Spitzbart, großköpfigem Hut und Hermelin; Pik-König erinnert ein wenig an den großen Fürstlichen; Karo-König mietet in seiner schmucken Tracht mit goldverzerrtem blauen Barett und gleichfarbigem herabwallenden Schleier wie ein epöischer Fürst an; Kreuz-König ist eine Fürstengestalt aus dem Mittelalter mit schwärmerischem Ausdruck. Die vier Damen wettsperren an Lieblichkeit. Herz-Dame trägt ein Grehenokostüm, Karo-Dame erscheint in einer Art niederländischer Tracht, Pik-Dame im ausgedehnten Ballkleid mit Fächer. Herz-Dube ist ein mittelalterlicher Krieger im Harnisch, Karo-Dube ein schmucker, blondhaariger Gefelle, der mit dem Papagei spielt; Kreuz-Dube ist ein Johanniter-Ritter und Pik-Dube ein gewaffneter Räuber.

Eine allgemeine Weltzählung im Jahre 1900 ist der kühne Plan, den der berühmte Statistiker Joseph Schröfer dem in Petersburg tagenden internationalen statistischen Institut vorgelegt hat. Abgesehen davon, daß die Zeit zur Vorbereitung eines so riesigen Werkes mit zwei Jahren äußerst kurz bemessen ist, dürfte die Verwirklichung großen Schwierigkeiten begegnen.

Die Zählkarte des Zaren. Vom internationalen statistischen Kongress in Petersburg wird folgendes Geschichtchen berichtet: Als die Präbidenten des Kongresses die Volkszählungsbüreaus besuchten, wurde ihnen dajelbst die Zählkarte gezeigt, die der Zar für sich ausgefüllt hatte. Die einzelnen Rubriken der Karte lauten: „Name und Zuname: Nitolans Romanow; Stand: Zar aller Reußen; welcher Beruf bildet die Hauptbeschäftigung: Herr aller Länder im russischen Reich; welcher Beruf bildet eine Nebenbeschäftigung: Grundbesitzer und Landwirt.“ Für die Kaiserin hat der Kaiser diese Fragen folgendermaßen beantwortet: „Zarin aller Reußen; Herrin aller zum russischen Reich gehörigen Länder; oberste Schutzherrin aller Frauenbeschäftigungs-Bereine.“

Die neueste Fahrrad-Zählung in Frankreich hat ergeben, daß seit dem ersten Januar im ganzen Lande 329 816 Fahrräder verkauft worden sind, gegen 256 084 im Jahre 1895 und 203 026 im Jahre 1894. Die Abgabe trug im Vorjahre 3 272 339 Frank ein. Das Seine-Departement ist allen anderen mit 62 892 Rädern weit voraus, die geringste Zahl weist Corica mit 98 Zweirädern auf. Paris allein entrichtet etwa den fünften Teil der Gesamtsteuer, nämlich 626 916 Frank.

In der Schule. Lehrer: „Mit den Worten Geist, Engel, Fee u. s. w. verbinden wir den Begriff von etwas Hohen, Heiligem. Wer kann mir einige Beispiele angeben?“ — Max: „Der Rettungsengel.“ — Lehrer: „Recht.“ — Moriz: „Der Schutzeiff.“ — Lehrer: „Weiter!“ — Hans: „Die Küchensee!“

Und sonderbar, plötzlich fiel ihr ihre Wanderung mit Hellmann ein, und sie schämte sich wieder. Seitdem war Friedel ihr schüchtern ausgewichen, und seinen hellen Gesang hörte sie auch viel seltener, und immer schaute er sie so ganz besonders an, wenn er sie traf.

Um die Stämme des Waldes glommt das Abendrot, leise, leise rauschten die Baumkrone, hoch oben im Laubverfied sang die Drossel ihr Abendlied. Gundula mit den Knaben kam schweigend durch den Forst daher, eine Fülle von Blumen in dem Strohhut. Sie hatte mit den Knaben getanzt und gelungen, nun war sie ernst geworden, nur aus den schönen Augen lächelte der alte Frohmann, und sie hatte gesagt, auf den strahlenden Glanz vor ihnen deutend: „Der liebe Gott geht durch den Wald.“ „Wo?“ fragte Bertis schüchternes Stimmchen. „Kann man ihn sehen?“ und Hans setzte hinzu: „Kommt der liebe Gott auch zu uns?“ Gundula antwortete nicht, sie blieb plötzlich stehen und blickte aufmerksam zu einer hohen Buche hinüber, welche etwas abseits am Rande einer Waldwiese stand. Lag dort nicht ein Mann im Grafe? Oder täuschten sie ihre Augen? Aber nein, sie sah es ganz deutlich. Einen Augenblick dachte das Mädchen an Flucht, ihr Herz klopfte heftig, noch nie war hier zwischen den Bergen ein fremdes Gesicht aufgetaucht; aber dann flegte die Neugier und das Mitleid. Die Gestalt rührte sich nicht, vielleicht war es ein Berunglückter, welcher Hilfe nötig hatte? (Fortsetzung folgt.)

Mittwoch den 22. September 1897 Viehmarkt
 Donnerstag den 23. September 1897 Krammarkt } in Pulsnitz.



Turnverein.

Sonntag, den 19. September, findet das diesjährige
Schauturnen

auf dem Turnplatz, bez. in der Turnhalle statt.
 Versammlung der Kinder und Mitglieder mittags 12 Uhr im Gasthof zum deut-
 schen Haus.
 Zug (auf dem sogenannten alten Wege) nach dem Niederdorf, zurück in das
 Oberdorf (Sonne), dann nach der Turnhalle.
 Nach Ankunft daselbst:

- Turnen der Knaben;
 - " " Mädchen;
 - " " Erwachsenen.
- (Früh 6 Uhr Wettturnen.)

Nach dem Turnen Zug nach dem Gasthof zur goldenen Sonne.
 Daselbst von 1/2 7 Uhr an Ball.
 Abends 9 Uhr Turnreigen.
 Zu den nachmittags stattfindenden Aufführungen der Kinder werden deren Eltern, sowie
 Vereinsmitglieder hierdurch freundlichst eingeladen. Frauen mit Kindern auf den Armen
 haben keinen Zutritt in die Halle.
 Vereinszeichen sind sichtbar zu tragen.

Der Turnrat

durch
 Arthur Gebler, Vors.

Mit Speisen und Getränken wird bestens aufwarten
 Gastwirt Grobe.

Herzlichen Dank
 sagen wir unserem geehrten Chef
Herrn Max Gebler
 für das uns aus Anlass seines
25jähr. Reise-Jubiläums
 am Sonnabend bereitete Vergnügen.
Das Arbeiter-Personal
 der Firma:
Gotthold Gebler & Sohn.

Adolph Renner,

Dresden, 12 Altmarkt 12,

versendet Waren gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages. Der Versand erfolgt
 bei Beträgen von Mark 10,— an innerhalb des Deutschen Reiches postfrei.

Probefsendungen postfrei.

Damenkleider-Stoffe,

Flanelle, Lama, Barchent, Futterstoffe, weiße Waren, Tischzeuge, fertige Herren-, Damen-
 und Kinder-Wäsche.

Jackets, Mäntel, Kostüme, Blousen, Morgenkleider,
 Kinder-Garderobe, Schürzen, Röcke, Konfektions-Stoffe.

Möbelstoffe, Teppiche, Gardinen,

Binnleum, Tisch-, Bett-, Schlaf-, Stepp-, Sopha-, Pferde-, Reise-Decken, Plaids, Tücher.
 Elektrische Beleuchtung. — Personen-Aufzug. — Ueber 120 Angestellte.

Dresden, 12 Altmarkt 12.

Adolph Renner.

Robert Rammer,

Brettnig,

gegenüber dem „Deutschen Hause“
 empfiehlt sein großes Lager in

Lederschuhwaren

zu bedeutend herabgesetzten Preisen und bittet um gütige Beachtung.
 Robert Rammer, Schuhmachermeister.

Todes-Anzeige.

Heute vormittags 12 Uhr verschied nach kurzer Krankheit unsere liebe
 Hedwig.

Dies zeigen, um stilles Beileid bittend, hierdurch tiefbetruibt an
 Brettnig, den 12. September 1897.

Franz Schmidt und Frau.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachm. 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme, sowie für den so reichen
 Blumenschmuck beim Begräbnisse unseres lieben Söhnchens

Erich

sagen hiermit herzlichsten Dank
 Brettnig, den 12. September 1897.

die trauernden Eltern:
 Edwin Meißner und Frau.

Achtung!

Mache auf mein

Stoffwaren-Lager

alle meine werten Kunden aufmerksam.

Nur gute Stoffe,

146 cm breit, für Sommer und Winter.
 Empfehle Radfahrerhemden neuester Facon.
 Um gütige Berücksichtigung bittet

Großröhrsdorf.

Florenz Söhnel.

Alle Sorten Düngemittel

sind frisch angekommen und empfiehlt billigt

A. Uymann,

Niederlagen Bahnhof Großröhrsdorf.

Robert Klatt, Uhrmacher und Optiker,

Nr. 76, Brettnig Nr. 76,

größtes Lager aller Arten Uhren und Uhrketten,
 Goldwaren und Nähmaschinen usw.
 Nur solide und gutgehende

U h r e n,

gut abgezogen und genau reguliert.
 Gold- und silb. Herren- und Damen-Uhren,
 Regulateure,

Wand-, Stand- und Wecker-Uhren

zu den allerbilligsten Preisen unter 3jähriger schriftlicher
 Garantie.



Reparaturen an Uhren durchaus zuverlässig, sowie an Goldwaren, optischen Artikeln
 und Nähmaschinen.

Ratenzahlungen gern gestattet.

Turnratsmitglieder!

Heute Mittwoch abends 1/2 9 Uhr Be-
 sprechung in der Turnhalle. D. B.

Radfahrerklub Rödertal Brettnig.

Heute Mittwoch abends 1/2 9 Uhr:
 Versammlung

im „Deutschen Hause.“

Zahlreiches Erscheinen wünscht D. B.

Sonnen- und Regen- Schirme

empfehlen in großer Auswahl zu billig-
 sten Preisen

Florenz Söhnel,
 Großröhrsdorf.

Verkaufe:

Gem. Vogelfutter

20 Pfg.,

Rüben 18 Pfg.,

Glanz 16 "

Hanf 16 "

Robert Edwin Weber,
 Großröhrsdorf, Schulstraße 273.

Pulsnitz, Langestr. 32, Pulsnitz.

Schuhwaren-Geschäft

Max Treppe

empfehlen
 sein großes Lager aller Sorten solider und
 dauerhafter

Stiefel u. Schuhwaren.

Kinder- und Jahrshuhe in großer
 Auswahl.

Billigste Preise!

Mein Atelier

für künstlichen

Zahnerlatz

empfehle einer geneigten Beachtung.
 Prompte Bedienung.
 Billige Preise.

Gauswalde Nr. 57. Rich. Geißler.

Achtung!

Tschechische Biere.

Ob wohl zu trinken sich's nicht schickt,
 Gewisse Pilsner Biere,
 Weil man die Deutschen arg bedrückt
 Im dortigen Reviere?

Doch Goethe mahnte uns daran,
 Wenn auch der Deutsche keine
 Franzosen gut ansehen kann,
 Trinkt gern er seine Weine.

In Kleidern aber kauft gewiss
 Man deutsche Waren lieber,
 Den Städten London, Wien, Paris
 Ist „Goldne Eins“ längst über.

Offerierte zu festen Preisen:

Herren-Paletots nur von M. 7,50 an, Herren-Paletots
 prima nur von M. 14 an, Herren-Pellicinmäntel nur
 von M. 12 an, Herren-Anzüge nur von M. 8,50 an,
 Herren-Anzüge, prima nur von M. 12 an, Herren-
 Joppen nur von M. 3,50 an, Herren-Joppen prima
 nur von M. 5,75 an, Herren-Hosen nur von M. 1,25
 an, Herren-Hosen prima nur von M. 3,75 an, Burschen-
 Anzüge nur von M. 5,50 an, Burschen-Paletots nur
 von M. 5,50 an, Burschen-Pellicinmäntel nur
 von M. 8 an, Knaben-Anzüge nur von M. 2 an, Knaben-
 Paletots nur von M. 2,25 an, Knaben-Joppen nur
 von M. 2,50 an

Billigste and reellste Einkaufs- quelle Dresdens.

Goldene Eins

1. 2. u. 3. 1 Schloßstraße 1 1. 2. u. 3.
 Etage. Etage.

Schuhwaren-Lager

von
Max Büttlich
 empfiehlt eine große Auswahl von Ball-
 schuhen, in Lack, braun und schwarz, sowie
 Herren-Hauschuhe und Sportschuhe,
 ferner große Auswahl in Damen- und
 Kinderchuhen in braun und schwarz, alle
 Artikel zu äußerst billigen Preisen.

Touristen-Gürtel

empfehlen billigt F. A. S. Schölzel.

Allen Verwandten, Freunden und
 Bekannten sage ich für die vielen
 Beweise der Liebe und Teilnahme
 beim Hinscheiden meines lieben Gatten
Robert Gäbler,
 namentlich auch dem Militärverein
 und dem Verein „Zephyr“ für das
 freiwillige Tragen, herzlichsten Dank.
 Die tieftrauernde Gattin:
Minna Gäbler.